

das wahre Element der Moose ist. Hingegen im Sommer, wo andere Pflanzen die Erde schmücken, haben sie, besonders bei heißer Bitterung, größtentheils ein trauriges Ansehen; sie trocknen dann zusammen und verdorren. Viele von ihnen aber leben nach einer hinreichenden Anfeuchtung, vorzüglich wenn man sie in kaltes, frisches Brunnenwasser bringt, wieder auf, und erheben sich und breiten sich aus, wenn sie auch bereits längere Zeit in getrockneten Pflanzensammlungen gelegen haben. — Unter den Moosgewächsen herrscht eine große Mannigfaltigkeit. Von den wenigsten kennen wir einen besonderen Nutzen, denn zum Polstern von Kissen sind sie wenigstens nicht das vorzüglichste Mittel. Das sogenannte Rennthiermoos, so wie auch das isländische Moos sind zwar brauchbar, gehören aber eigentlich nicht zu den Moosen, sondern zu den Flechten. Die meisten Moose haben einen zusammenziehenden, bitteren, scharfen, auch balsamischen Geschmack, einige auch einen angenehmen Geruch. — In den Wäldern findet man die Bäume, vorzüglich am untern Theile des Stammes und an der ganzen nordwestlichen Seite desselben, mit Moos bewachsen, weil die Moospflanzen hier schattig, kühl und feucht stehen. Hat man sich einmal in einem Walde verirrt, so kann man leicht an diesem Merkmale die Nordwest-Gegend finden. Wenn die Moose die Bäume zu sehr einnehmen, so veranlassen sie durch die viele Feuchtigkeit, die sie an sich ziehen, häufig die Fäulniß der Baumrinde und bereiten auf diese Weise nach und nach den Untergang des ganzen Stammes vor, Was man an vielen Waldbäumen wahrnehmen kann. Den Obstbäumen sind sie ebenfalls sehr schädlich, denn sie entziehen ihnen eine Menge Säfte und dienen schädlichen Insekten zum Aufenthalt und Schutz. Man reinigt darum die Bäume öfters von den Moosen durch Waschen der Stämme und Äste mit Lauge und Kochsalz oder durch Ausstreichen mit Kalkmilch oder am besten durch Abbürsten.

## 100. Die Schwämme.

Die Schwämme sind sehr unvollkommene Gewächse, an welchen man nicht, wie an anderen Wurzel, Stamm, Zweige, Blätter, Blüten und Früchte unterscheidet. Sie erzeugen sich von selbst aus Keimen, die meistens in faulenden oder modernden Stoffen aufgehen und wieder das Vermodern z. B. des Holzes befördern. Manche stehen auf einem Strunk, über welchen sich ein flacher oder kegelförmiger Hut ausbreitet, manche sitzen unmittelbar auf einem festen Boden ohne allen Stiel, theilen sich aber in Blätter von verschiedener Gestalt. Die meisten sind fleischig, und zerbrechen bei dem geringsten Stöße fast wie mürbes Obst, einige dagegen sind zähe wie z. B. der Zunderschwamm, woraus mittels einer Weize die weichen Lappen des Zunders verfertigt werden. Mancher gebraucht den Ausdruck Schwamm für solchen Zunder, ohne zu wissen, woher er rührt, und ohne jemals den Schwamm selbst an den dicken Stämmen der Eichen und Buchen gesehen zu haben. Dieser Zunderschwamm ist wenigstens ein nützlich Gewächs. Ob man das nämliche aber von den übrigen Schwämmen behaupten soll, ist zweifelhaft. Denn obgleich eine bedeutende Anzahl derselben für esbar gilt, und sehr wohlschmeckend gefunden wird, so geben sie doch alle eine schwer verdauliche Speise. Dazu kommt, daß es fast ebenso viele giftige als nicht giftige Arten gibt, und daß nur